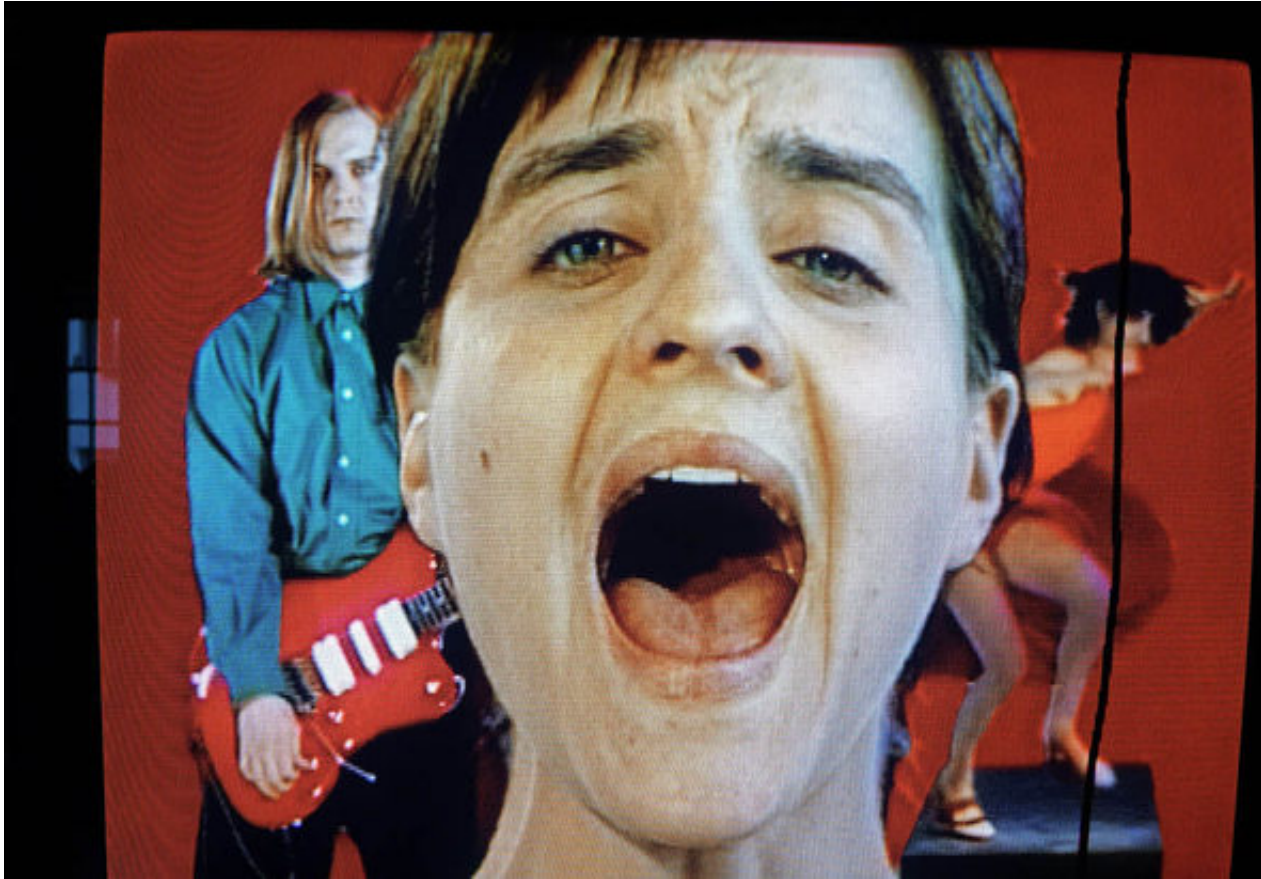


Schwebende Lampen

Der Kunst Raum Riehen zeigt in "Rewind" Videokunst aus den 90er Jahren.



Szene aus dem Video "Combo" von Max Philipp Schmid Foto: Roswitha Frey

Zurückspulen in die Zeit, als die Videobilder erst so richtig laufen lernten: Dies können die Besucher in der Ausstellung "Rewind" im Kunst Raum Riehen, die das Videoschaffen von Künstlerinnen und Künstlern aus der Region Basel aus den 90er Jahren ins Blickfeld rückt.

Eines vorweg: Man sollte Zeit mitbringen, um sich in diese Videokunst zu vertiefen. Es ist spannend zu sehen, wie fantasievoll, innovativ und experimentell in der Machart und Bildästhetik schon vor 20 Jahren mit diesem Medium gearbeitet wurde – mit weit weniger technischen Möglichkeiten als heutzutage.

Esther Hiepler spielt in ihren Videoinstallationen mit der Strenge geometrischer Formen wie Kuben und Quader. Auf den Bildschirmen sieht man Hände, die verschiedenfarbige kubische Formen ins Bild schieben. In "New York Wände" lässt Hiepler flüchtige Alltagssequenzen aus der hektischen Millionenstadt am Auge vorüberziehen, eilige Passanten, Autos, verstärkt durch Geräusche von der Straße, Sirenen, Verkehrslärm.

Auf zwei Monitoren, die einander gegenüber stehen, inszeniert Bettina Grossenbacher ihre Installation "Touch me". In Großformat erscheinen im ständigen Wechsel Gesichter von

Männern und Frauen, die in einen immer gleichen Dialog treten: "Touch me", fordert er. "In a minute" antwortet sie. "Now" insistiert er. Von Grossenbacher sieht man außerdem die dreiteilige Installation "Kniesicht". Es sind dynamische Bilder aus ungewöhnlicher Perspektive und Blickwinkeln, die eine Straße entlang und durch Baumdickicht führen und Bewegung visualisieren.

Geheimnisvoll in den leicht verwischten und verzerrten Bildwirkungen ist auch Hildegard Spielhofers "Frozen Eye": Landschaften, schwarze Baumsilhouetten, eine junge Frau mit Kamera, Schatten, die über ein Gesicht wandern, vermischen und überblenden sich zu rätselhaften Bildgeschichten. In "Circular Walking" läuft eine Gestalt, von der nur die Beine zu sehen sind, über eine weißlich verwischte Fläche. Der Betrachter wird in den Sog dieser Schritte hineingezogen.

Einen dokumentarischen, sozialkritischen Zugang zur Alltagsrealität offenbart Christoph Oertlis "No Sunday No Monday". In diesem einstündigen Film erzählen Menschen verschiedener Nationalitäten, die auf einem Schiff arbeiten, von ihrem harten Arbeitsalltag auf hoher See. Viele von ihnen mussten ihre Heimat verlassen, um der Armut und dem sozialen Elend zu entfliehen und Arbeit zu finden. "Alles, was wir machen, ist arbeiten, schlafen und miteinander reden", sagen zwei der Befragten, die Oertli in Nahaufnahmen porträtiert.

Der Künstler zeigt auch Videos, die mehr ins Surreale, Fantastische tendieren. In "Haushalten" geraten Lampen und Möbel ins Wanken, schweben und tanzen losgelöst durch den Bildraum, führen ein Eigenleben, während der Protagonist von diesem zunehmend bedrohlichen Wirbel der Gegenstände mitgerissen wird und die Behausung sinnbildlich aus den Fugen gerät. In "Felix in Schwarz-Weiß" visualisiert Oertli in der Art von Momentaufnahmen das Phänomen Zeit und verschiedene Physiognomien eines Gesichts. Im Dachgeschoss sind drei Videos von Max Philipp Schmid aufgebaut, in denen Musikmachen eine wichtige Rolle spielt und Musik gleichsam sichtbar gemacht wird. Es sind raffinierte Arbeiten, die weitere Facetten in diese vielfältige Video-Schau bringen.

Rewind: Kunst Raum Riehen, bis 17. April, Mittwoch bis Freitag 13-18 Uhr, Samstag und Sonntag 11-18 Uhr (8. März geschlossen). 26. März, 11 Uhr, Rundgang mit Kuratorin Noelle Pia und den Künstlern.

Autor: Roswitha Frey

| WEITERE ARTIKEL: AUSSTELLUNGEN |

Das Münchner Lenbachhaus hat seine Malerei des 19. Jahrhunderts neu geordnet

Die entscheidende Rolle spielen weder Malschulen noch die leidige Chronologie, mit der die wenigsten Besucher etwas anfangen können, sondern Themen. **MEHR**

Freiburger Kulturaggregat im "hilda 5" hofft auf Fördergelder

Erfolg und Niederlage liegen beim Freiburger Kulturraum "hilda 5" eng beieinander. Die momentane Ausstellung läuft gut, doch dem tragenden Verein Kulturaggregat geht das Geld aus. **MEHR**

Rebellin im Mondrian-Look

Ein Zürcher Ausstellung über die Konstruktivistin Marlow Moss. **MEHR**

